

another kind of light

shades of white series

toni wombacher ||



shades of white m01, m02 / 2022 / je / each 116 x 80 cm / Gouache, Lack, Bleistift auf ungrundierter Baumwolle, gefärbte Baumwollschür / Gouache, varnish, pencil on unprimed canvas, dyed cotton string

shades of white b05 / 2023 / 460 x 215 cm / Gouache, Lack, Bleistift auf ungrundierter Baumwolle / Gouache, varnish, pencil on unprimed canvas // *shades of white b02* / 2023 / 265 x 160 cm / Gouache, Lack, Bleistift auf ungrundierter Baumwolle / Gouache, varnish, pencil on unprimed canvas

Another Kind of Light
Eine Installation von Toni Wombacher

von Edwin Schäfer

Betrifft man die Ausstellungshalle 1a in Frankfurt-Sachsenhausen, so fällt sicherlich als Erstes der schwarze Boden auf. Glänzend und undurchdringlich bestimmt er den Raum. Toni Wombacher hat sich diesem Boden gewidmet und ihre Werkserie *Shades of White* für diesen Raum konzipiert. Diese Serie besteht aus sieben konzeptuellen Malerarbeiten. In ihnen werden Fragen nach Bedingungen und Möglichkeiten aktueller minimalistischer Malerei verhandelt. Die Formate variieren zwischen 160 cm und 215 cm in der Breite und zwischen 245 cm und 520 cm in der Länge. Sie bespielen die drei Wände des Ausstellungsraumes. Alle Werke wurden ohne weitere Rahmung direkt an der Wand mit Nägeln befestigt. In unterschiedlicher Höhe aufgehängt, finden sie ihren unteren Abschluss direkt am Boden beziehungsweise breiten sich noch auf diesem aus und wachsen in den Raum hinein.

Gemeinsam ist allen Arbeiten, neben der Ausführung auf ungrundiertem und nicht aufgespanntem Gewebe, die Unterteilung bzw. die Komposition. Jedes Bild ist unterteilt; in mehrere waagrecht laufende Zonen gegliedert. Die oberste Zone ist unbemalt und zeigt das Gewebe in seinem ursprünglichen Zustand. Darauf folgen mehrere Flächen, die in unterschiedlichen Abstufungen Mischungen verschiedener Farben mit Weiß zeigen. Im unteren Teil befinden sich im Kontrast dazu mehrere Zonen von mit Farben gemischtem Schwarz. Betrachtet man nun die einzelnen Arbeiten nebeneinander, so fällt neben der unterschiedlichen Farborchestrierung vor allem das unterschiedliche Verhalten des Stoffes auf. Je nachdem, ob es sich um eine eher wässrige oder pastose Farbe handelt, entwickelt das Gewebe ein spezielles Eigenleben. Es wölbt, wellt, faltet, kräuselt sich auf unterschiedliche Weise. Dies ist auch in der obersten leeren Zone und besonders an den Rändern zu beobachten. In diesem Zusammenhang könnte man den Begriff der *malerischen Handlung* verwenden. Toni Wombacher geht es hierbei nicht um eine malerische Raffinesse, die sich in einer bestimmten elaborierten Handschrift ausdrückt, sondern um eine distanzierte, objektivierte, malerische Ausführung oder Handlung, um einen rein sachlichen Farbauftrag, der gerade durch seine Zurückhaltung die Eigenschaften der Malerei an sich und die materielle Wirkung des Bildes als solches umso deutlicher und bewusster hervortreten lässt. Malerei wird hier nicht zelebriert, sondern in klarer Sprache auf ihre absolute Notwendigkeit zurückgeführt. Diese Wirkung entfaltet sich in monumentaler und gleichzeitig äußerst sensibler Weise in den großformatigen Arbeiten.

Es fällt auf, dass alle Werke in zwei Bereiche geteilt sind. Der untere Teil ist in verschiedenen Variationen von Schwarz und in Lack ausgeführt, der obere Teil ist in Weißabttönungen verschiedener Farben in Gouache ausgeführt. In diesen beiden Bereichen der Bilder entfalten sich nun für die BetrachterIn zwei unterschiedliche dynamische Prozesse. So scheint der schwarze Bereich die Schwärze des Bodens aufzusaugen und nach oben zu diffundieren. Gleichzeitig wirkt die schwarze Fläche, als würde sie in den Boden versinken und sich auflösen. Im oberen hellen

Teil sehen wir die jeweils entgegengesetzten Bewegungen. Das farbige Weiß steigt hinauf, breitet sich über die Wand aus und gleichzeitig scheint es durch die sanfte schrittweise Verdunkelung nach unten zu sinken und sich dem dunklen Bereich anzunähern. Die beiden Teile verbinden sich miteinander, entfernen sich zugleich voneinander und schaffen so eine fortwährende Dynamisierung des Bildes. Wir sehen hier einen sich fortwährend verändernden Lichtprozess, der die Arbeiten zu geradezu lebendigen Wesen werden lässt. Natürlich bieten sich hier zunächst alle dualistischen Deutungen von Licht und Schatten, Tag und Nacht, Himmel und Erde an. Interessant ist jedoch, wie Wombacher die jeweiligen Bereiche durch minimale Farbabweichungen rhythmisiert und durch das Leerlassen des oberen Bereiches etwas Drittes in diese Arbeiten einfügt, das sich diesem Dualismus entzieht. In diesem oberen Bereich kommt das Material zu sich selbst und schafft eine Offenheit, die das Kunstwerk auf eine Vielzahl von Interpretationen hin öffnet. Gerade der Bereich des Bildes, der unbehandelt bleibt, wird der vielleicht wichtigste Bereich des Bildes. Über den Umweg der Malerei gelingt es Wombacher, zu den Sachen selbst zu kommen und Dinge und Materialien als solche erscheinen und ihre ganz eigene Würde hervortreten zu lassen. Und diese Denk- und Wahrnehmungsbewegung lässt sich auf den Raum als Ganzes ausdehnen. Wahrscheinlich waren der schwarze Boden und seine physische Erscheinung noch nie so sehr Teil und Ausgangspunkt einer Ausstellung wie in dieser Installation.

In den Malereien fällt die Verwendung zweier sehr unterschiedlicher Farben auf, Lack und Gouache, die in dieser Kombination sicher ungewöhnlich ist. Der Farbauftrag der Gouache ist äußerst wässrig und dünn, kaum mehr als ein Hauch. Die Farbpigmente durchdringen das Material, ohne die Oberfläche an sich zu verändern. Alle Falten und Wellen des Gewebes bleiben erhalten und auch besonders die Webränder bleiben sichtbar, entfalten ein lebendiges Spiel und zeigen ihre Veränderung durch das Benetzen mit der dünnflüssigen Farbe. Im unteren Teil wird Lack verwendet, der sich gegenüber der Gouache ganz anders verhält. Das Gewebe wird stark beansprucht, es wird vollständig bedeckt, bisweilen in mehreren Schichten aufgetragen. Die Poren werden vollständig geschlossen, und es entsteht der Eindruck einer räumlichen Tiefe. Man blickt in das Material, in die Farbe hinein und der Begriff des Abgrundes drängt sich auf. Ein unendlich tiefer Raum eröffnet sich. Der Betrachter wird in den Boden gezogen.

An dieser Stelle ist es notwendig, auf den Gesamtcharakter der Arbeit einzugehen. Die gesamte Installation strahlt etwas Erhabenes aus. Eine sakrale Atmosphäre entsteht, die den Betrachter und die Betrachterin zu TeilnehmerInnen eines fremdartigen Kultes werden lässt. Im Gegensatz dazu haben diese Arbeiten jedoch auch etwas Provisorisches und Nomadisches. In der Vorstellung der BetrachterInnen könnten diese Bilder jederzeit zusammengerollt und an anderer Stelle wieder aufgehängt werden. So scheinen sie sich einer Aufforderung zur Aktivität gegenüber zu sehen, die sie auf sich selbst zurückwirft, und ihnen eine Vielzahl von interpretatorischen Handlungsmöglichkeiten eröffnet. Die zugleich konzeptuelle minimalistische Klarheit und materielle Offenheit der Werke offenbaren einen Bedeutungsraum, der die Betrachtenden zu Teilnehmenden werden lässt.

Impressum / Imprint

Der Katalog erscheint anlässlich des Arbeitsprojekts und der Ausstellung *another kind of light* in der Ausstellungshalle 1a in Frankfurt am Main / This catalogue is published on occasion of the work project and the exhibition *another kind of light* in the Ausstellungshalle 1a in Frankfurt am Main

Herausgeberin / Editor
Toni Wombacher

Fotografien / Photography
Wolfgang Günzel, Offenbach am Main

AutorInnen / Authors
Dr. Isa Bickmann, Kunsthistorikerin /
Art historian
Edwin Schäfer, Künstler / Artist

Abbildungen Arbeitsprozess /
Images working process
Edwin Schäfer und Toni Wombacher

Lektorat / Copy Editing
Dr. Isa Bickmann

Dank / Acknowledgement
Dr. Robert Bock, Leiter / Director
Ausstellungshalle 1a Frankfurt am Main
Kulturamt der Stadt Frankfurt am Main
Zylvia Auerbach, Kann-Verlag Frankfurt
Dr. Isa Bickmann
Edwin Schäfer

Gestaltung / Design
Toni Wombacher

Wolfgang Günzel
E. M. C. Collard
Patrick Föhl

Herstellungsunterstützung /
Production support
Kann-Verlag, Frankfurt am Main

In Deutschland gedruckt /
Printed in Germany

Druck / Printing
Föhl Druck, Neu-Isenburg

Der Katalog wurde ermöglicht mit
freundlicher Unterstützung von /
The catalogue was supported by
Kulturamt der Stadt Frankfurt am Main,
Kann-Verlag Frankfurt am Main
Ausstellungshalle 1a, Frankfurt am Main

unterstützt durch / supported by

STADT  KULTURAMT
FRANKFURT AM MAIN

 KANN
Verlag

Ausstellungshalle 1a, Frankfurt am Main



shades of white b06 / 2023 / 520 x 160 cm / Gouache, Lack, Bleistift auf ungründierter Baumwolle, Nähgarn / Gouache, varnish, pencil on unprimed canvas, sewing thread

Das Material regiert
Zu Toni Wombachers Stoffbildern

von Isa Bickmann

Will man Toni Wombachers *Shades of White Series* in gebräuchliche kunstgeschichtliche Kategorien einordnen, kommt man auf unterschiedliche Medien, Techniken, Begriffe und historische Vorläufer. Hinsichtlich der Gattungen sind sowohl die Begriffe Malerei, Installation, Environment, Objekt und Relief anwendbar. Mehrere Stoffbahnen hängen an den Wänden. Ihre Enden stoßen auf die Erde oder liegen auf dem Boden auf. Es handelt sich dabei um ungründierten Baumwollstoff, so wie er in der Malerei auf ein Gerüst aus Latten gezogen als Malgrund eines Gemäldes formiert. Durch die in unterschiedlich hohen Querstreifen aufgetragene Farbe weisen sich die Arbeiten vorrangig als Malerei aus, wenn auch nicht in der traditionellen Form auf einem Keilrahmen, denn das Gewebe hängt frei und ist nur an der oberen Kante mit wenigen Nägeln an der Wand befestigt. Es wurde also nicht gespannt. Falten und Knicke von Transport und Lagerung des Textils sind noch sichtbar.

Zusätzlich zu den bereits vorhandenen Knautschspuren entwickelt der Stoff im Trocknungsprozess der Farbe ein Eigenleben, da die Künstlerin ihn – bis auf den obersten *naturbelassenen* Streifen – mit Gouache bearbeitet hat. Der Auftrag mit wasserlöslicher schwarzer Lackfarbe am unteren Ende der Stoffbahnen hat eine satte Glätte erhalten, je nach Wasserzusatz mehr oder weniger glänzend, während die oberen hellen Farbbänder aus Gouache stumpfer wirken, die Stoffstruktur sichtbar machen und Falten aufweisen. Da man bei aufgespannten Gemälden normalerweise solche Stoffwölbungen zu vermeiden sucht und sogar Wasser aufsprüht und Spannkeile in den Rahmen einschlägt, um sie zu glätten, sind die Falten hier offensichtlich gewollt. Die plastischen, reliefartigen Qualitäten des Stoffes und die Erweiterung der Bildfläche von der Wand auf den Boden zeichnen diese Werke als Objekte aus, die den Zufall einbinden. Der Stoff fungiert – fern einer angestrebten Perfektion – als *Objet trouvé* im Sinne eines *armen Materials*, das für sich selbst steht. Wenn die Künstlerin im Gespräch den Begriff *Arte povera* nennt, dann ist damit gemeint, dass ein einfaches Material über das malerische Konzept eine neue Komplexität erfährt.

Die Künstlerin, die stets ortsbezogen arbeitet, hat auch hier die Malerei in eine Raumsituation gebracht. Die Enden der Stoffbahnen zitieren den schwarzen Fußboden, gehen also mit ihm eine Verbindung ein. Die Künstlerin spricht dabei vom *Aufsaugen*. Ein Diptychon scheint sogar über herabhängenden Fäden die schwarze Farbe zu sich heraufzuziehen. Der Raum hat somit entscheidenden Anteil an der Werkgenese, folglich könnte man von einem Environment sprechen, im Sinne einer begehbaren Raumbildung, der eine Art Happening ohne Publikum vorausging. Das Happening entspricht der Werkerschaffung vor Ort. Der Ausstellungsraum ist zu einem temporären Atelier geworden. Die *Farbttests* hängen als Zeugnisse des forschenden Arbeitsprozesses aus, kleinere Stoffbilder, auf die Streifen in unterschiedlichen Materialien und Farben aufgetragen wurden, immer mit dem dunklen Bereich am

unteren Ende. Aus den Experimenten hat sich ergeben, dass Gouache in ihrer Qualität, schnell zu trocknen und dünn aufgetragen zu werden, gegenüber Aquarell, Öl, Dispersionsfarbe, Tusche, Acrylfarbe im Vorteil ist.

Die blockartigen Streifen variieren in der Höhe. In der Reduktion und Konzentration künden sie von einer Nähe zum Minimalismus und zur geometrischen Abstraktion. Im Gegensatz zu Werken der Minimal Art ist die Serialität der Stoffbahnen allerdings nicht einförmig, wie das etwa von den Markisenstreifen eines Daniel Buren bekannt ist – hier mögen Wombachers Arbeiten den Stoffbildern Blinky Palermos näherstehen. Doch fußt die Künstlerin eben auf dieser Tradition einer antillusionistischen, nichtnarrativen Darbietung von Farbe und Material. Den Rest Raumillusion hat bekanntermaßen Donald Judd in seinem eigenen Streifenbild *DSS 24 1961* kritisiert, was ihn veranlasste, sich fortan der Skulptur zuzuwenden. Die Künstlerin vermeidet jegliche Illusion, in dem sie die Rohheit des Stoffes in die Aufmerksamkeit rückt. Zugleich bekräftigt sie, dass die Horizontale in uns sei und ein Landschaftsbezug sich dazu einstellen mag. Zu diskutieren ist jedenfalls, ob Wombacher nicht eine erzählerische Hierarchie setzt, wenn sie den Blick auf eine Abwärtsbewegung führt und das Auge die Stoffbahnen von oben nach unten, d.h. vom Hellen zum Dunklen lesen lässt.

Das Bild erweist sich als ein materielles Objekt. *Presence* und *Place*, von Robert Morris bzw. Carl Andre eingeführte Begriffe, vermögen die Wirkung dieser Raumwerke trefflich zu erklären. Die spürbare Ruhe, die von ihnen ausgeht, die etwas nahezu Erhabenes auf die Betrachterinnen und Betrachter überträgt, lässt den Raum, die Farbe und die haptischen Qualitäten der Stoffe erspüren.

Neben sakralen, allerdings bei dieser Künstlerin kaum überzeugenden, Evokationen des Mediums, erreicht das Stoffbild unweigerlich auch transkulturelle Implikationen, wenn man sich an Rollbilder asiatischer Herkunft erinnert fühlt oder an indigene Textilarbeiten, was keineswegs als Austausch, Übersetzung oder Aneignung zu verstehen ist, sondern auf der intensiven Beschäftigung mit den minimalistischen Meditationen über die Farbe Weiß der amerikanischen Künstlerin Agnes Martin beruht, als deren Bewunderin sich Wombacher bekennt. Neben einem möglichst dünnen Auftrag der Farbe und dem genauen Blick auf feinste Nuancen ist beiden Künstlerinnen der zwischen den Farbstreifen erkennbare, die Farbbänder trennende Bleistiftstrich gemeinsam, aber vor allem der emotionale Zugang zur Farbe, der mit einer höchst subjektiven, geradezu existenziellen Haltung verbunden ist.

Die Farberscheinungen, die wechselnder Lichteinfall auf weißer Farbe hervorruft und sie verändert, hatten Wombachers Interesse geweckt. Der unbehandelte oberste Streifen der Stoffbahnen zeigt stets die Eigenfarbe des Materials. Weiß hat viele Nuancen, keine gleicht der anderen. Mal ist es mehr crème-, mal eher roséfarben, mal hat es einen grünlichen oder bläulichen Schimmer. Im Weiß sind alle Farben des Farbkreises versteckt, aber sie sind nicht *achrome*, unfarbig, wie Pietro Manzoni dies mit z.B. Gips auszuführen suchte. Man könnte

an dieser Stelle auch auf Robert Ryman oder Sean Scully verweisen. Weiß ist die Essenz der Malerei. Weiß hat eine metaphysische Präsenz. Schwarz ist sein Kontrapunkt. Wie erwähnt wird auf den schwarzen Bodenanstrich des Ausstellungsraums Bezug genommen. Auf dem Boden liegend findet Malerei an einer Stelle im Raum statt, wo man sie weniger erwartet. Wäre es verwegen eine Verbindung zum Schwarzen Quadrat eines Malewitsch zu ziehen, das ebenfalls außerhalb der üblichen Hängung moderner Malerei platziert wurde?

Die Essenz dieser *Shades of White Series* der Künstlerin Toni Wombacher ist die stille Schönheit der Farbe und die Zartheit der Varianz, die sie in einem intensiven Prozess entwickelt. Die Rauminstallation beinhaltet das Probieren von Farben, deren Auftrag und Konsistenz. Im ausdauernden Experimentieren, Revidieren, Malen, Übermalen, Trockenlassen stellt sich Wombacher in die Tradition einer konzeptuellen und minimalistischen Malerei, die frei ist von zeitlichen Aktualitäten und sich einen abwägenden, fast meditativ zu nennenden Zugang bewahrt hat, welcher sich auch darin äußert, dass Stoffbahnen durch mühevolltes Annähern verlängert werden. Die Künstlerin überlässt sich ganz der Erforschung des Materials mit dem Ziel einer Raumtransformation.

